

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Lehrbuch der Geographie und Geschichte des  
Großherzogthums Oldenburg**

**Wesselmann, Hermann Joseph**

**Oldenburg, 1866**

Politische Geographie des Großherzogthums Oldenburg. II. Abschnitt.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5171**

## Politische Geographie des Großherzogthums Oldenburg.

### II. Abschnitt.

#### §. 5.

#### Politische Entwicklung.

Graf Christian der Streitbare, aus dem vom Herzog Wittekind stammenden wildeshäuser Geschlechte, gründete 1155 das oldenburgische Haus. Seine Nachkommen erwarben Steedingen und Delmenhorst. Um 1448 kommt ein oldenburgischer Graf auf den dänischen Königsthron. Weiterhin wird Barel, Stad- und Butjadingerland, Zever und Kniphansen erworben. 1667 stirbt die oldenburgische Linie mit Anton Günther aus.

Nach verschiedenen Verhandlungen folgt in Oldenburg Dänemark, Zever erhält Anhalt-Zerbst, Barel und Kniphansen kommt an Anton von Oldenburg.

1773 kommt Oldenburg als Herzogthum an die jüngere gottorpsche Linie, deren Haupt Friedrich August Fürstbischof von Lübeck war.

1803 Aufhebung des Elsflether Zolles, dafür als Ersatz zu Oldenburg die münsterschen Aemter Bockta und Cloppenburg, und Lübeck als weltliches Erbfürstenthum erklärt.

1808 wird Oldenburg Mitglied des Rheinbundes. 1811 bis 1813 französische Occupation. Im Herbste 1813 erhält der Herzog sein Land wieder und erhält durch den Wiener Congreß den Dammer Distrikt und das Fürstenthum Birkenfeld hinzu.

1814 Verleihung des großherzoglichen Titel, der erst von 1829 ab geführt wurde.

Der Flächeninhalt von Oldenburg, Birkenfeld und Lünebeck beträgt  $114\frac{1}{4}$  □ M., die herzogl. Privatgüter in Holstein  $3\frac{1}{2}$  □ M.

Die Gesamtbevölkerung des Großherzogthums betrug im Jahre 1864 301,808. Von diesen hat Lünebeck auf 6,68 □ M. 22,134 und Birkenfeld auf 9,12 □ M. 35,198 Einwohner; auf das Herzogthum Oldenburg kommen also 244,476 Einwohner. Die Bevölkerungsdichtigkeit ist dort sehr verschieden, während in der Marsch fast 3500 Seelen auf 1 □ M. kommen, fallen im Amte Friesoythe noch nicht 1000 auf eine □ M.

In Oldenburg und Gutin herrscht die lutherische Religion vor.

Die Katholiken wohnen meist im sogenannten Münsterlande, 1858 64,881 an der Zahl. In Birkenfeld bilden die Unirten die Mehrzahl, Katholiken sind dort etwa 7200.

Vor der Reformation gehörten die ältern Landschaften zum Erzbisthum Bremen. Als Reformator gilt Ummius. Die Kirchenordnung aus dem Jahre 1573 ist von Hamelmann. Die jetzige lutherische Kirchenverfassung wurde 1853 veröffentlicht. Die höchste kirchliche Behörde ist der Oberkirchenrath. Alle 3 Jahre tritt eine Landessynode zusammen. Die Zahl der lutherischen Pfarren ist 95.

Das Münsterland stand ursprünglich in kirchlicher Hinsicht unter dem Bischofe von Osnabrück, erst später unter Münster. Der Bischof von Münster hat zu Wechta einen Official. Die Katholiken von Birkenfeld gehören zur Diöcese Trier.

Das Großherzogthum besitzt: 4 Gymnasien, 12 höhere Bürgerschulen, 2 Lehrerseminare und 560 Volksschulen.

Die Hauptbeschäftigung der Oldenburger ist Ackerbau und Viehzucht. In der Marsch wird namentlich Weizen, Hafer, Raps und Hülsenfrucht gebaut, auf der Geest Roggen, Gerste, Hafer, Flachs, Kartoffeln und Buchweizen. Berühmt ist die

oldenburgische Pferde- und Rindviehzucht, von Bedeutung auch die Geflügel- und Bienenzucht. Auch die Schiffahrt und Fischerei, Garnspinnerei und Leinenweberei, die Branntweimbrennerei und Bierbrauerei ernährt viele Menschen. An Fabriken sind vorhanden Wollen- und Lederwaarenfabriken, Zuckerraffinerien, Tabacks-, Eisen- und Baumwollensfabriken.

Nach der natürlichen Lage des Landes könnte der Handel bedeutender sein, wenige der oldenburgischen Schiffe gehen über die Nord- und Ostsee hinaus. Ausfuhrartikel sind Pferde, Schlachtvieh, grobe Wollenwaaren, Federn, Butter und Käse, Pöfelfleisch, Getreide, Raps. Es fuhren unter oldenburgischer Flagge am 1. Jan. 1864 650 Schiffe über 5 Lasten groß, mit im Ganzen 2680 Köpfen Bemannung.

Die Verfassung des Landes ist eine ständische nach dem Staatsgrundgesetze, welches 1849 entworfen und am 22. Nov. 1852 revidirt ist. Es ist nur eine Kammer von 47 gewählten Abgeordneten vorhanden. Außerdem für Lübeck ein Provinzialrath von 11, für Birkenfeld von 15 Mitgliedern.

Der Großherzog Friedr. Nicolaus Peter, geboren 1827, folgte seinen Vater am 27. Febr. 1853. Die Großherzogin Elisabeth ist eine Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Der Erbgroßherzog ist geboren am 16. Nov. 1852.

Der Landesfürst führt den Titel: Großherzog von Oldenburg, Erbe von Norwegen, Herzog von Schleswig-Holstein, Stormarn, der Dithmarschen, und Oldenburg, Fürst von Lübeck und Birkenfeld, Herr von Zeven und Kniphausen. Diesem Titel entspricht das Wappen. Der großherzogliche Haus- und Verdienstorden ist am 27. Nov. 1838 gestiftet.

Die Staatseinnahmen betragen im Jahre 1861 für den Centraletat 531,000 Thlr., für Oldenburg 1,513,000 Thlr., für Lübeck 172,000 Thlr., für Birkenfeld 174,000 Thlr. Die Ausgabe war nur etwas geringer. Die Staatsschuld war Ende 1860: 4,270,000, jetzt ist sie größer.

Das oldenburgische Militaircorps besteht aus einem Infanterieregiment zu drei Bataillonen nebst Ersatzbataillon,

2909 M., einem Reiterregiment von 3 Schwadronen, 460 Mann, einem Artilleriecorps auf dem Kriegsfuß mit 2 Batterien und mit den Pioniren, 369 Mann, zusammen 3738 Mann.

Das oldenburgische Militair steht mit den Hanseaten im Brigadeverbände.

Das Herzogthum Oldenburg zerfällt für die Verwaltung in 3 Städte erster Klasse und 19 Aemter, in welchen sich 7 Städte zweiter Klasse finden, welche den Aemtern untergeordnet sind. Lübeck hat 2 Aemter, Birkenfeld 3 Amtsgerichte und 9-Bürgermeistereien.

## A. Herzogthum Oldenburg.

### §. 6.

#### Obergerichtsbezirk Oldenburg.

Das Herzogthum Oldenburg besteht aus der Grafschaft Oldenburg, wozu auch die friesischen Bezirke Stedingen, Stade und Butjadingerland gehören, aus der Grafschaft Delmenhorst, aus dem Amte Wildeshausen, ferner aus einem Antheil am Hochstifte Münster, aus den Herrschaften Bever, Varel und Kniphausen.

Wir gruppiren die Aemter am Besten nach den 3 Obergerichtsbezirken, wozu sie gehören.

Jedes der 19 Aemter bildet zugleich einen Amtsgerichtsbezirk, die Städte erster Klasse haben das Amtsgericht gemeinsam mit den gleichnamigen Aemtern.

1. Im Obergerichtsbezirk Oldenburg liegen außer der Stadt Oldenburg die Aemter Oldenburg, Elsfleth, Westerstede, Delmenhorst, Berne, Friesoythe.

Oldenburg, an der Hunte, 13,402 E. Stadt erster Klasse, Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums und Sitz der obersten Civil- und Militairbehörden, der obersten Landesgerichte, des Oberappellations- und des Appellationsgerichtes, der obern evangelischen Kirchen- und Schulbehörden, des Obergerichts und der Amtsbehörden.

Oldenburg besteht aus der Altstadt und der hübsch gebauten Neustadt, aus der Vorstadt Stau, der Vorstadt zum heiligen Geist und Damm; das nahegelegene Osternburg ist mit Oldenburg zusammengewachsen. Die Stadt hat in letzterer Zeit ungemein gewonnen, im Anfange dieses Jahrhunderts hatte sie kaum 4500 E. Nunmehr gehört sie zu den freundlicheren Residenzen von Deutschland. Kunst und Fleiß haben ersetzen müssen, was die Natur nicht bot. Eine Zierde der Stadt bildet das Schloß mit seinen Anlagen, 1616 von Anton Günther erbaut.

Die Stadt selbst wurde 1055 von Heinrich dem Löwen als Feste gegen die Friesen erbaut, als offener Ort soll sie schon von dem Enkel Wittekind's erbaut sein.

Die St. Lambertikirche wurde 1270 erbaut, 1313 die nicht mehr vorhandene H.-Geistkirche. Im Jahre 1345 wurden der Stadt durch den Grafen Conrad I. die städtische Freiheit nach bremischen Rechte bestätigt. Die Ausdehnung dieses Rechtes gab später Anlaß zu manchen Streitigkeiten zwischen den Grafen und der Stadt.

1504 Pest in Oldenburg. 1525 Beginn der Reformation. 1574 Stiftung einer Gelehrtenschule aus eingezogenen Kirchengütern, um dieselbe Zeit Hamelmann in Oldenburg. 1598 die erste Apotheke, 1599 die erste Buchdruckerei in Oldenburg. Am Ende des 16. und im Anfange des 17. Jahrhunderts vielfache Verwüstung durch Brand und Pest. 1676 brannte beinahe die ganze Stadt nieder. Von 1765 an begann man die Festungswerke der Stadt zu schleifen. Für die Verschönerung der Stadt ist am meisten in diesem Jahrhunderte gethan.

Die im Kurzen zu beginnende großartige katholische Kirche wird eine neue Zierde der Stadt bilden. Oldenburg besitzt eine ansehnliche öffentliche Bibliothek, eine Gemäldesammlung mit mancher guten Nummer und mehrere sonstige Sammlungen — Augusteum.

In der Nähe von Oldenburg die Irrenheilanstalt zu Wehnen und Kloster Blankenburg.

Elsfleth, Stadt 2. Klasse, Amtssitz am Ausflusse der Hunte, 2563 E., belegen in der Landschaft Moorien, welche früher jedenfalls zu Stedingen gehörte. Elsfleth, in einer fruchtbaren Gegend belegen, hat eine gewerbfleißige Bevölkerung, lebhafte Schifffahrt; Navigationschule. Bei Elsfleth und Brake schiffte sich 1809 der Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Des nach England ein. In der Nähe das Dorf Paradies — Bremer Tause 1475. Bei Elsfleth war der elsflether Zoll 1613 von Anton Günther eingerichtet, 1821 aufgehoben. Elsfleth besitzt eine höhere Bürgerschule.

Berne, im alten Stedingerlande, Flecken mit 670 E., Amtssitz. Schöne alte Kirche. Es ist im Orte eine lateinische Schule. Im Amte liegt das Dorf Altenech, bemerkenswerth durch den Sieg über die Stedinger aus dem Jahre 1234. St. Veits Denkmal.

Delmenhorst, Stadt 2. Kl. mit 2101 E., alte Stadt an der Delme, ehemals Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, jetzt ein Amtssitz. 1230 wurde der Ort, 1247 die Burg Delmenhorst gebaut — Delmenhorster Linie. Die Grafschaft theilweise im Besitz von Bremen und Münster, unter Anton Günther wieder dauernd mit Oldenburg vereinigt. In der Stadt ist eine höhere Schule, gestiftet aus den Einkünften des frühern Chorherrenstifts. Pferdemärkte zu Delmenhorst.

Im Amte liegt der bedeutende Forst Hasbruch und die Ruinen des Klosters Hude, welches nach dem Stedingerkriege gegründet wurde. Die Kirche desselben war 180' lang und 80' breit.

Westerstede, im Ammerlande, Ort mit 1087 E. Amtssitz, alte Kirche, schon 1124 vorhanden. Das Ammerland zählt zu den schönsten Gegenden des Herzogthums. Es ist sehr wasserreich und zeichnet sich aus durch seine Holzungen, welche zum Schiffsbaue geeignetes Holz bieten. Im Amte liegen noch die Ortschaften: Apen mit einer sehenswerthen alten Ba-

silika und Zwischenahn an dem lieblichen zwischenahner Meere, welches den Bewohnern der Hauptstadt ein willkommenes Ziel für Sommerausflüge bietet.

Friesoythe, an der Soeste, nebst dem Amte zum Münsterlande gehörig, Stadt 2. Kl. 1032 G. Amtssitz. Friesoythe ist eine alte Stadt, schon 1238 wird sie genannt als eine Burg der tecklenburgischen Grafen, welche von dort aus den nördlichen Theil ihrer Besitzungen beschützten und erweiterten. Eine Zeitlang hatte Friesoythe einen lebhaften Handel, 1394 wurde es von Münster erobert; der in Arbeit begriffene Hunteemskanal, mit welchem Friesoythe eine Verbindung erhalten soll, wird für den Verkehr der Stadt jedenfalls von Nutzen sein. Das Amt Friesoythe hat die dünnste Bevölkerung im ganzen Herzogthum, nämlich durchschnittlich noch nicht 870 G. auf einer □ M.

Von Friesoythe aus führt ein Dammweg in das Saterland, welches wie eine langgestreckte Insel im Moore liegt. Es enthält die 3 Kirchdörfer Scharrel, Ramsloh, Strücklingen, mit altfriesischer Sprache und Tracht, welche aber auf die Dauer sich wohl nicht mehr erhalten werden. Scharrel hat eine schöne neue Kirche; in Ramsloh war ehemals der Versammlungsort der Vorsteher der 3 Gemeinden, nördlich von Strücklingen liegt die sogenannte Commende, eine ehemalige Besizung der Templer, welche überhaupt im Saterlande begütert waren.

Barfel, an der Veda (Soeste), schönes Dorf mit lebhafter Schifffahrt. Große neue Kirche.

## §. 7.

### Obergerichtsbezirk Barel.

II. Im Obergerichtsbezirke Barel liegen die Aemter Barel, Rastede, Brake, Ovelgönne, Landwührden, Stollhamm, Sever.

Barel, Stadt 1. Kl. 5192 G., Sitz des Obergerichts und der Amtsbehörden. Stadt und Amt Barel bildeten früher den oldenburgischen Theil der friesischen Wede, deren Theilung

durch den Vertrag von Zetel 1517 endgültig festgesetzt wurde. Später bildete Barel mit seiner Landgemeinde die edle Herrschaft Barel, 1649 von Anton Günther nebst der Herrlichkeit Kniphäusen an seinen Sohn Anton von Aldenburg vererbt. Die Herrschaft Barel kam 1757 durch Heirath an die Grafen Bentinck und bildet erst seit 1854 wieder vollständig einen Theil des Herzogthums.

Das alte vareler Schloß, ehemals mit einer werthvollen Bibliothek, ist theilweise abgebrochen und wird als Obergerichtsgebäude benutzt. Barel hat eine bedeutende Baumwollen- und Eisenindustrie und ist die bedeutendste Fabrikstadt des Herzogthums; sämmtliche Fabriken ernähren zusammen ungefähr 1000 Arbeiter.

Barel hat eine merkwürdige alte evangelische Kirche, eine höhere Bürgerschule, eine schöne katholische Kirche. In der Nähe der prachtvolle „vareler Busch.“ Die projektirte Oldenburg-Heppenser Eisenbahn wird für Barel jedenfalls von großem Vortheil sein.

Die Stadt Barel ohne die Landgemeinde bildet für sich einen eignen Amtsbezirk. — In der Nähe liegt das Seebad Dangast, nicht sehr bedeutend. In der Gemeinde Bockhorn liegen viele ehemalige Johannitergüter.

Zetel, schönes stadthähnliches Dorf, Leinweberei und Bleichen. Neuenburg, als Schloß, angelegt 1462 von Gerhard dem Muthigen, früher Sitz einer Drostei und eines Landgerichtes; im Schlosse jetzt eine landwirthschaftliche Lehranstalt.

Kastede, Dorf, Amtssitz, zum Ammerlande gehörig; ein Theil des Amtes ist Marsch, die alte Zahdevogtei.

Kastede hat ein schönes Schloß mit prachtvollen Parkanlagen und ist ein Sommeraufenthalt des großherzoglichen Hauses. Das Schloß ist entstanden aus dem frühern Klostergebäude.

Die Benediktinerabtei Kastede ist wahrscheinlich 1121 erbaut. Sie wurde im Laufe der Zeit sehr begütert, namentlich im Ammerlande und stand unter der Schutzvogtei der Grafen

von Oldenburg. In der Reformation säkularisirt, kamen die Klostergüter in gräflichen Privatbesitz. Gegenwärtig gehört Rastede zu den schönsten herrschaftlichen Sizen von Norddeutschland.

Sehr sehenswerth ist die ehrwürdige alte Pfarrkirche zu Rastede, eines der ältesten Baudenkmale des Herzogthums. Sie ist gleich der Pfarrkirche zu Wiefelstede schon um die Mitte des 11. Jahrhunderts erbaut. Die zum Amte Rastede gehörige frühere Zahdevogtei hat fruchtbares Marschland. Bemerkenswerth die rasche Bevölkerungszunahme in diesem Distrikt. Mehre Colonien, z. B. Sehestadt.

Zever, Stadt 1. Klasse 3904 E., Siz der Amtsbehörden. Zever ist ein geschichtlich berühmter Ort, indem es zu den ältesten Stammsizen des friesischen Volkes gehört. Es wird schon im 6. Jahrhunderte genannt und war seitdem in der Geschichte des friesischen Stammes allzeit von Bedeutung, namentlich seitdem es der Siz der papingaischen Dynastenfamilie geworden war. Bemerkenswerth: das alte Schloß mit seinem Thurme, von dem aus man eine weite Fernsicht in das Zeverland hat, ferner das Rathhaus. Das zeverische Gymnasium hat seit lange unter den Gelehrten Schulen einen ehrenvollen Rang behauptet und zählt unter seinen Zöglingen viele berühmte Männer, seit 1852 hat das Gymnasium Realklassen.

Die ganze Stadt hat viele Erinnerungen aufzuweisen an jene Zeit, wo sie der Siz einer eignen Fürstenfamilie war. In der Kirche namentlich das Grabmal des berühmten Edo Wiemken. Es befindet sich zu Zever auch eine kleine katholische Kirche, wozu sämtliche Katholiken des Zeverlandes gehören. Die Industrie Zevers ist von untergeordneter Bedeutung.

Hookstel, an der Außenjahde, hat eine lebhafte Schiffahrt, 795 E., eine Wasserverbindung mit Zever und einen sehr lebhaften vom ganzen Zeverlande besuchten Markt.

Die Gemeinden Sengwarden, Fedderwarden und Accum bildeten die ursprünglich friesischen Herrschaften. In- und

Kniphäusen, später im aldenburgischen und bentinischen Besitze. Zu Accum ist die einzige reformirte Kirche des Herzogthums.

Vorstehende Ortschaften liegen sämmtlich in der Landschaft Destringen. In der Landschaft Klüstringen, welche durch wiederholte Ueberschwemmungen verkleinert ist, liegen: die Gemeinden Sande, Neuende und Heppens; aus Theilen der beiden letzteren Gemeinden ist das preussische Fahdegebiet gebildet, welcher zur Anlage eines Kriegeshafens dienen soll.

Im nördlichen Theile des Jezerlandes, der alten Landschaft Wangerland, ist der vorzüglichste Ort Hohenkirchen, dessen Kirche schon um 1057 gebaut sein soll; der Name des Ortes war früher Goekerke = Gaukirche. Auch Minsen und Wiarden sind sehr alte Orte.

Nördlich von Wangerland, zur Gemeinde Minsen gehörig, liegt die kleine Insel Wangeroge mit ungefähr 100 G. Sie besitzt einen Leuchthurm und ein Seebad. Ehedem war Wangeroge eine ansehnliche Insel, deren Bucht von vielen fremden Schiffen besucht wurde, sie hatte sogar 2 Kirchen. Noch unter Anton Günther war die Insel  $1\frac{1}{2}$  M. lang und  $\frac{1}{4}$  M. breit. Aber die Meeresfluthen haben furchtbar auf der Insel gehaust und zwar nahmen die Verwüstungen auf der Insel zu, je höher und mächtiger die Dämme des Festlandes wurden; verschiedene Vorkehrungen gegen die Unbilden des Meeres fruchteten wenig. Das 1819 angelegte Seebad besserte die Vermögensverhältnisse der Insulaner. Die Fluth vom 1. Januar 1855 riß einen bedeutenden Theil der Insel weg, seitdem scheint der völlige Untergang der Insel immer näher zu rücken. Die Regierung hat schon viele Bewohner der Insel auf dem Festlande untergebracht.

Brake, an der Weser, im alten Stadelande, entstanden aus der Vereinigung mehrerer Ortschaften, Stadt 2. Kl. mit 4247 G. Amtssitz, Sitz der oldenburgischen Weserschiffahrtscommission und der Weserstrompolizei. Das Amt Brake hat die stärkste Bevölkerungsdichtigkeit im ganzen Herzogthum, nämlich weit mehr als 8000 Seelen auf einer □ M., welches

seinen Grund hat in der großen Fruchtbarkeit des Bodens und in der lebhaften Schiffahrt.

Brake ist ein Freihafen mit ansehnlichen Hafenanlagen. Wichtig für Brake ist der Umstand, daß hier der Strom im Winter in der Regel nicht zufriert. Ehedem war Brake der eigentliche Hafenplatz von Bremen; jetzt ist es der bedeutendste Seeplatz von Oldenburg und von der Aufmerksamkeit, welche man der Verbesserung seiner Anstalten für Schiffahrt und Verkehr zuwendet, wird es abhängen, ob Brake mit Bremerhafen wird concurriren können. Nicht unmöglich ist es, daß Brake mit der Zeit die bedeutendste Stadt von Oldenburg wird.

Bei Brake lag auch 1849 und 50 die ehemalige deutsche Kriegsflotte.

Die Kirche des nahen Golzwardens spielte in den Kriegen der Oldenburger, Bremer und Friesen als Befestigung eine wichtige Rolle.

Ovelgönne, Flecken, Amtssitz, 748 G., 1515 durch Johann XIV. befestigt zum Schutze gegen die Stad- und Butjadinger. Späterhin war Ovelgönne der Sitz eines Landgerichts, welches 1855 einging. Ovelgönne hat 2 wichtige Pferdemärkte.

Rodenkirchen, lebhafter Ort, namentlich durch den Verkehr auf der Weser. Große Kreuzkirche, berühmter Herbstmarkt, Rodenkirchen wie Esenshamm bemerkenswerth als frühere Sitze von friesischen Häuptlingen, daher in den Kämpfen derselben oft genannt.

Stollhamm, in der Mitte des gleichnamigen Amtes gelegen, zum Amtssitz bestimmt, gegenwärtig noch ohne genügende Verbindung mit den umliegenden Orten. Das Amt Stollhamm umfaßt ganz Butjadingen und den nördlichen Theil des Stadelandes. In der Gemeinde Schwarzen hat Preußen eine kleine Fläche zur Anlage von Befestigungen erworben. In den Watten der Gemeinde Langwarden steht der bremer Leuchthurm. Das ganze Amt Stollhamm leidet Mangel an gutem Trinkwasser. Hiervon macht eine Ausnahme Blexen,

wo der St. Willehadibrunnen beständig das schönste Wasser hält.

Blexen hat die älteste Kirche der Marsch, wahrscheinlich um 780 vom h. Willehadus erbaut, das ganze Dorf liegt höher als der Deich. Blexen ward auch oft vom h. Ansgar besucht. St. Hippolitus Grab.

Land=Wüherden, oder Amt Dedesdorf, jenseits der Weser gelegen, aus dem wildeshauser Erbe an Oldenburg gekommen.

§. 8.

**Obergerichtsbezirk Bechta.**

III. Zum Obergerichtsbezirke Bechta gehören die Aemter Bechta, Wildeshausen, Steinfeld, Damme, Cloppenburg, Lönningen, also das ganze ehemalige Münsterland mit Ausnahme von Friesoythe, außerdem die neuerworbenen Bezirke Wildeshausen und Damme.

Bechta, Stadt 2. Kl., 2142 G. ohne den Landbezirk. Amtssitz, Sitz des Obergerichtes. Der Bischof von Münster hat zu Bechta ein eignes General-Bikariat für den oldenburgischen Antheil seiner Diocese unter dem Namen Officialat. Ferner ist zu Bechta das katholische Oberschulcollegium, ein katholisches Gymnasium, aus der ehemaligen Franziskanerschule hervorgegangen, und das katholische Schullehrerseminar. Im ehemaligen Franziskanerkloster ist die Strafanstalt.

Bechta ist ein sehr alter Ort und war schon im 12. Jahrhunderte der Hauptort der ravensbergischen Besitzungen, schon 1252 an Münster gekommen, war es der Mittelpunkt des Niederstiftes und ist auch jetzt noch der wichtigste Ort des Münsterlandes. Sehenswerth ist die alte Pfarrkirche, das Gymnasial- und Officialatsgebäude; die frühere Klosterkirche wird zugleich für den evangelischen Gottesdienst benutzt. Bechta besitzt ein katholisches Krankenhaus und Klosterpensionat.

Das benachbarte Dorf Dythe hat eine alte aus Feldsteinen erbaute Kirche.

In der Nähe von Dythe das elmendorfsche Gut Fücktel. Goldenstedt, früher verschiedenen Gebieten angehörend, hatte in früherer Zeit einen merkwürdigen Simultangottesdienst, an welchem sich beide Confessionen betheiligten, jetzt hat jede Confession ihre eigne Kirche.

Wisbeck schon im 9. Jahrhunderte eine Station des Klosters Corwey.

Bakum mit zahlreichen adligen Gütern, von denen 3 aus dem corweyschen Klosterhose Südholtz entstanden sind.

Dincklage, Sitz der Behörden des Amtes Steinfeld, Flecken (Wief), 1155 G., belegen in einer fruchtbaren, namentlich wiesenreichen Gegend. In der Nähe die gräflich galensche Burg Dincklage, auf deren Gebiet wahrscheinlich die Stammburg der spätern Grafen von Ravensberg-Bechta lag. Die der Burg sich anschließenden Waldungen und Wiesen gehören zu den schönsten Parthien des ganzen Herzogthums und umfassen auch einen Thierpark. Reizend liegt die Burgkapelle, worin noch der Feldaltar des berühmten Fürstbischofs Christoph Bernhard, welcher das Gut seiner Familie erwarb. Zum Gute gehörte früher die Herrlichkeit Dincklage, d. h. der Besitz ausgedehnter Hoheitsrechte, welche 1827 in oldenburgischen Besitz überging. In der dincklager Bauerschaft Wulfenau befindet sich eine protestantische Kapelle und Schule. Bei dem Flecken ein Haus der barmherzigen Schwestern.

Rohne, schönes wohlgebautes Dorf mit bedeutender Industrie, namentlich schwunghafter Cigarrenfabrikation; die Fabrikation von Federposen war früher bedeutender als jetzt. Rohne besitzt ein vortreffliches Krankenhaus, in der Nähe des Dorfes das anmuthige Gut Hoppen. Steinfeld hat viele Einwohner, welche im Sommer zur See gehn.

Damme, Amtssitz, hübschgelegenes Dorf mit 826 G. Ein großer Theil des Amtes mit damals 5000 Seelen gehörte früher zum Fürstenthume Osnabrück, und kam im wie-

ner Congreß an Oldenburg; die letzte Grenzregulirung war 1817. Das ganze Amt ist ein Hügelland, stellenweise öde und kahl, stellenweise mit schönen Parthien.

Ziemlich bedeutend ist in Damme die Leinwandweberei; Damme selbst hat ein Krankenhaus; in der Bauerschaft Osterfeine ist eine schöne neue Kapelle, auf der Südostgrenze der Gemeinde liegt der „Dümmerssee,“ mit bedeutendem Entenfange.

Neuenkirchen, das alte Dersaburg, ist im schönsten Theile des dammer Hügellandes belegen, die Kirche des Ortes gehört beiden Confessionen gemeinschaftlich.

Holdorf, früher zur Gemeinde Damme gehörig, mit schöner, neuer Kirche; in der zu Holdorf gehörigen Bauerschaft Fladderlohausen ist eine evangelische Kapelle und Schule.

Gloppenburg, Stadt 2. Kl., 1716 G., Amtssitz. Die Stadt Gloppenburg ist gebildet durch die Stadt Gloppenburg und den frühern Flecken Crapendorf. Große gutgebaute Pfarrkirche, außerdem noch eine Nebenkirche und in der Gemeinde noch 3 Kapellen. Die protestantische Gemeinde hat eine hübsche neue Kirche. Gloppenburg hat ein ansehnliches neues Krankenhaus, eine katholische höhere Lehranstalt, womit eine landwirthschaftliche Schule verbunden ist.

Die Stadt treibt einen ziemlichen Handel mit groben Strumpfswaren, Wolle und Leder, Strumpfstickerei ist ein wichtiger Erwerbzweig für die ländliche Bevölkerung der ganzen Umgegend.

Gloppenburg verdankt seinen Ursprung der 1296 vollendeten Burg des Grafen Otto III. von Teclenburg.

Die Landgemeinde Gloppenburg führt noch jetzt den Namen Crapendorf.

Emstef, mit einer prachtvollen neuen gothischen Pfarrkirche, welche zu den schönsten des Herzogthums zählt. In der Gemeinde Emstef liegt der Baumweg, ein großer Laubholzwald, sehenswerth nicht so sehr wegen seiner Schönheit, als vielmehr deshalb, weil man ihm ansieht, daß er noch ein

Ueberrest jener großen Wälder ist, an welchen ehemals Deutschland so reich war.

Cappelen, mit fruchtbaren, besonders für Holzcultur geeignetem Boden. Die Kirche zu Molbergen hat einen sehenswerthen alten Altar. Das Amt Cloppenburg hat nach Friesoythe die dünnste Bevölkerung.

Löningen, Flecken, Amtssitz mit 1198 E., große Pfarrkirche im modernen Stile, Kapelle zu Bunnem, Krankenhaus im Orte; Wachtum ist in jüngster Zeit an Hannover abgetreten, die dortige Kapelle gehört in kirchlicher Beziehung noch unter Löningen. Die Landgemeinde Löningen ist noch nach alter Weise in Viertel eingetheilt. Essen, Flecken (Wiel); in der Nähe lag die frühere Cloppenburg, 1231 zerstört, und ein gleichfalls zerstörtes Nonnenkloster. Essen treibt ziemlich bedeutenden Viehhandel.

Rastrup und Lindern besitzen prachtvolle neue Kirchen.

Wildeshausen, Stadt 2. Kl. 2008 E., Amtssitz. Alter berühmter Ort. Familiensitz des Sachsenherzogs Wittekind, von welchem die wildeshauser Grafenfamilie und das oldenburgische Haus abstammen. Nach dem Aussterben der Grafenfamilie wechselte Wildeshausen vielfach seine Besitzer, bis es 1803 zu Oldenburg kam.

Das berühmte Alexanderstift wurde 872 durch die Nachkommen des Herzogs Wittekind gegründet. Das Stift bestand von 1699—1803 noch weiter zu Wechta. Die sehenswerthe herrliche Stiftskirche besitzt die evangelische Gemeinde, die noch übrigen Stiftsgüter „der Alexanderfond“ dienen zu katholischen Kirchen- und Schulzwecken.

Wildeshausen hat schöne Spaziergänge, merkwürdiges altes Rathhaus und ein Taubstummeninstitut. Die Katholiken haben zu Wildeshausen auch eine Kirche.

Dötlingen, in sehr angenehmer Gegend. Im Kirchspiele Großenkneten merkwürdige alte Steindenkmale, darunter die sog. Wisbeckerbraut. Ueberhaupt besitzt das ganze Amt eine große Anzahl von Erinnerungen an die heidnische Vorzeit.

## B. Fürstenthum Lübeck.

### §. 9.

Das Fürstenthum Lübeck, im östlichen Theile von Holstein gelegen und ganz von demselben umgeben, bestand sonst aus einer nördlichen und südlichen Hauptmasse und mehren kleinern Theilen. Gegenwärtig ist es auf 2 Haupttheile beschränkt und liegt der nördliche östlich vom Plöner See, der südliche an der Trave.

Lübeck hat 6,68 □ M. und 22,134 E., welche fast sämmtlich dem lutherischen Bekenntnisse angehören.

Lübeck gehört zu den fruchtbarsten Landstrichen von Norddeutschland, seine wellenförmigen Ebenen sind von Wäldern, Seen und Hügelketten durchbrochen.

Lübeck ist das Gebiet des frühern Fürstbisthumes Lübeck.

Kaiser Otto I., überhaupt verdient um die Stärkung des deutschen Reiches im Norden, gründete im Jahre 936 oder 948 in der Stadt Oldenburg oder Aldenburg im östlichen Holstein (Wagrier) ein Bisthum, welches unter dem Erzstifte Bremen stand. Der h. Vicelinus, der Apostel der Wagrier und Obotriten, war ein berühmter Bischof dieses Sitzes.

Heinrich der Löwe verlegte aber die Domkirche nach Lübeck, wo sie 1164 eingeweiht wurde. Die Residenz des Bischofs war aber Gutin.

Nachdem Heinrich der Löwe in die Acht erklärt war, wurde das Bisthum reichsunmittelbar. Im Jahre 1535 nahm Lübeck die Reformation an, ohne, daß im Uebrigen wesentliche Veränderungen eintraten, nur eine Minderzahl von Domherren blieb katholisch. 1586 gelangte ein Prinz des Hauses Holstein-Gottorp zum Bisthum und, da dieses Haus auf dem westfälischen Frieden viel dazu beitrug, die Einziehung des Bisthums zu verhindern, wurde dasselbe fast ein erbliches Besitztum dieses Hauses. 1773 kam der Fürstbischof von Lübeck in den Besitz von Oldenburg.

Lübeck zerfällt für die Verwaltung in 3 Bezirke: Die beiden Aemter Cutin und Schwartau und den Stadtbezirk Cutin mit eigener Verwaltung. Diesen 3 Bezirken entsprechen ebenso viele Untergerichte.

Cutin, Stadt mit 3313 E., anmuthig gelegen am südlichen Ufer des eutiner Sees, ist auch der Sitz der obersten Verwaltungs- und Gerichtsbehörden für das Fürstenthum.

Cutin besitzt ein gutes Gymnasium, an welchem Bofß Rector war. Ueberhaupt war Cutin am Ende des vorigen Jahrhunderts der Aufenthaltsort verschiedener berühmter Männer, so des Grafen Leop. von Stollberg, welcher hier Präsident der Regierung war. Auch wurde C. M. von Weber in Cutin geboren.

Das eutiner Schloß, zeitweilig ein Aufenthalt des großherzoglichen Hofes.

Swartau, Flecken, 1660 E., ist der Hauptort des südlichen Theiles des Fürstenthums. In diesem Theile liegt auch Katekau, geschichtlich bemerkenswerth durch die Capitulation Blüchers 1806.

### C. Fürstenthum Birkenfeld.

#### §. 10.

Das Fürstenthum Birkenfeld, fast ganz von der preussischen Rheinprovinz eingeschlossen, gelegen am Hunsrück und der obern Nahe, kam durch den wiener Congress an Oldenburg und besteht aus Theilen, die ehemals zu verschiedner Herren Ländern gehörten. Eine Auswechselung von Birkenfeld gegen näher gelegenes Gebiet mit Preußen ist nicht zu Staude gekommen.

Birkenfeld hat auf 9,12 □ M. 35,198 E., welche bis auf etwa 7200 Katholiken fast sämmtlich unirt sind.

Birkenfeld ist ein Bergland, durchzogen vom Hunsrück (Hochwald und Idarwald). Ein großer Theil des Landes ist daher für Ackerbau nicht geeignet, sondern mit Holz bestanden.

Ein großer Theil der Waldungen sind Staatsforsten. Der Hauptfluß des Ländchens ist die Nahe, welche die Bäche aufnimmt. Das ganze Fürstenthum wird von der Trier-Bingener Eisenbahn durchschnitten.

Ziemlich bedeutend ist der Gewerbefleiß des Fürstenthums, namentlich die Achatschleiferei, außerdem Eisenindustrie und Mühlenwerke verschiedner Art.

Das Land zerfällt für die Rechtspflege in die 3 Amtsgerichtsbezirke Birkenfeld, Oberstein, Mohlfelden, ein jeder mit je drei Bürgermeistereien für die Verwaltung.

Birkenfeld, Hauptort des Fürstenthums, 2429 E., Sitz der Regierung, des Obergerichts und der mit der Regierung zusammenhängenden Behörden. Der Ort hat ziemlich lebhaftes Industrie und ein Progymnasium.

Oberstein, 3755 E., Sitz eines Amtsgerichtes. In Oberstein ist namentlich die Achatschleiferei zu Hause.

Im Orte Idar, 2415 E., befindet sich eine höhere Bürgerschule.





Abriß der Geschichte

des

Grossherzogthums Oldenburg.

---

